

Parkett und das Raumklima

(inkl. Furnier- und Holzwerkstoffböden)

Holz ist ein hygroskopischer Werkstoff und die Holzgleichsfeuchtigkeit richtet sich nach der Umgebungsluftfeuchte. Dies bedeutet, dass sich die Holzfeuchtigkeit dem jeweiligen Umgebungsklima (Raumtemperatur und vor allem Raumlufffeuchtigkeit) anpasst und feuchter oder trockener werden kann. Für die Schweiz wird in den Normen SIA 180 «Wärme- und Feuchteschutz im Hochbau», SIA 253 und 118/253 «Bodenbeläge aus Linoleum, Kunststoff, Gummi, Kork, Textilien und Holz», SIA 382/1 «Lüftungs- und Klimaanlageanlagen» sowie dem Merkblatt des BAG «Luftbefeuchter» ein Normklima definiert:

«Als übliches Raumklima im Gebrauch wird eine Raumtemperatur zwischen 15 °C und 30 °C und eine relative Luftfeuchte zwischen 30% und 70% angenommen.» In der Praxis heisst das: bei 30% rel. Raumlufffeuchte stellt sich im Holz eine Ausgleichsfeuchte von ca. 5–6% ein, bei 70% rel. Raumlufffeuchte eine Ausgleichsfeuchte von ca. 12–13%.

Jahreszeitlich bedingt kann sich das Holz also zwischen ca. 5–6% und ca. 12–13% Feuchtegehalt verändern. Verformungen im Parkett sind dabei möglich.

Was passiert im Winter?

Mit dem täglichen Lüften eines Wohnraumes wird kalte und in der Regel sehr trockene Aussenluft in das Gebäude eingelassen. Diese Luft wird auf die Raumtemperatur erwärmt und dabei sinkt der relative Wassergehalt, d.h. es resultiert eine tiefere relative Raumlufffeuchtigkeit. Das Holz passt sich dieser tieferen Raumlufffeuchte an und trocknet aus. Es können Verformungen des Parketts als Schüsselungen und Fugen zwischen den einzelnen Holzteilen entstehen.

Im Sommer, bei wieder höheren Raumlufffeuchten, quillt das Naturprodukt Holz an, Fugen werden grösstenteils geschlossen und die Parketelemente können sogar leichte Bombierungen aufweisen.

Die ISP empfiehlt für die Trockenwetterphase und Heizperiode:

- nur kurzes, intensives Lüften von Räumen
- falls erforderlich mittels zusätzlichen Geräten die Räume auf mind. 30% rel. Raumlufffeuchte befeuchten.

Durch die Einhaltung eines «gesunden» Raumklimas bei 20–22 °C und 35–45% rel. Raumlufffeuchtigkeit (Empfehlung ISP) kann den vor genannten Erscheinungen entgegengewirkt werden.

Was passiert mit kontrollierten Lüftungssystemen (Zwangsbelüftungen)?

Zwangsbelüftungen produzieren ebenfalls sehr trockene, oder häufig sogar wesentlich zu trockene Raumluff, da die kalte und trockene Aussenluft ununterbrochen mit der Innenluft gemischt und in Umlauf gebracht wird. Durch das Erwärmen sinkt die rel. Raumlufffeuchtigkeit und das Holz passt sich auch hier dem trockenen Klima an.

Mit unbefeuchteten oder falsch eingestellten Zwangsbelüftungen können daraus oft über lange Zeit Raumlufffeuchtigkeiten von weit unter 30% vorherrschen und das Holz stellt sich mit Ausgleichsfeuchten von elektrisch nicht mehr messbaren Werten unter 5% ein. Ohne Gegenmassnahme resultieren zu grosse Schwindmasse, zu starke Verformungen, Fugen und häufig auch Risse im Parkett.

Die ISP empfiehlt beim Einsatz von kontrollierten Raumbelüftungen:

- bereits in der Planung und Erstellung von Liegenschaften mit kontrollierter Belüftung für eine Mindestfeuchte gemäss Vorgaben SIA Normen und BAG von 30% zu sorgen und bei Bedarf eine zusätzliche Befeuchtungsanlage vorzusehen, resp. einzubauen
- die Luft für die Innenräume, speziell im Winter, auf mind. 30% rel. Luftfeuchtigkeit halten
- Luftwechselzyklen auf ein «gesundes» Minimum reduzieren
- die Heizung im Neubau und während der Inbetriebnahme der Anlage langsam auf die gewünschten Raumtemperaturen hochfahren, d.h. ein Überheizen unbedingt vermeiden.

Quelle: ISP-Merkblatt
parkett-verband.ch